

PJ-Tertial mit ERASMUS+ am C.H.U. Amiens-Picardie, Frankreich

13.März bis 02. Juli 2017

Service Hépatogastroentérologie

Schon nach dem Physikikum hegte ich den Wunsch, irgendwann ins Ausland zu gehen. Ein Auslandssemester ergab sich nicht, deshalb nutze ich meine letzte Chance um ein PJ-Tertial im französischsprachigen Ausland zu verbringen und ich bin sehr glücklich darüber, diese Möglichkeit genutzt zu haben.

Planung/Vorbereitung

Mit der Planung begann ich ungefähr ein Jahr vorher. Ich wollte gerne in die Nähe von Paris, aber nicht mitten in die Großstadt. Deshalb schrieb ich einige E-Mails an verschiedene C.H.U. im Norden Frankreichs (ich habe immer den jeweiligen Chefarzt angeschrieben) und eher zufällig wurde es Amiens, da der dortige Chefarzt der Gastroenterologie Prof. Nguyen-Khac super schnell mit einer Zusage antwortete. Danach reichte ich meinen **ERASMUS-Antrag** ein. In Frankreich gab es zunächst einige Probleme mit den ERASMUS-Unterlagen, da die Klinik noch keinerlei Erfahrung mit dem Verfahren hatte. Mit Hilfe des Erasmus-Büros konnten die Missverständnisse jedoch schnell geklärt werden. Außerdem beantragte ich **Auslands-BAföG**: Dies ist bundesweit geregelt und das zuständige Amt für Frankreich sitzt in Ingelheim am Rhein. Alle Anträge und den ganzen Papierkram zu regeln ist wirklich anstrengend und manchmal zum Verzweifeln, aber bleibt dran und lasst euch nicht unterkriegen, es lohnt sich! Für die geforderten **Versicherungen** hingegen gibt es super Angebote von der MLP und der Ärztesfinanz. Dann begab ich mich auf **Wohnungs-/WG-Suche**: Die Klinik stellt keine Zimmer für Studenten, aber die Wohnungssuche in Amiens war nicht schwierig. Über die Internet-Seiten www.appartager.fr und www.leboncoin.fr fand ich gute Angebote. Ein Wochenende war ich im Voraus schon in Amiens, um mir Zimmer anzuschauen. Ich hatte auch direkt Glück und ergatterte ein schönes Zimmer in einer 5er WG mit französischen Studenten. Um mein Französisch noch etwas aufzufrischen, besuchte ich ein Semester lang den **Kurs „Französisch für Mediziner“**, der von der Uni angeboten wird. Anmeldungen über das OKTIS-Portal. Den Kurs kann ich nur empfehlen, ebenso das gleichnamige Buch. Hilfreich für den Aufenthalt ist sicherlich auch ein Wörterbuch. Für das **Handy** braucht man dank neuer Roaming-Regeln der EU keine Extra-Verträge mehr: Man kann seinen deutschen Vertrag einfach für bis zu vier Monate ohne Zusatzkosten in Frankreich nutzen.

Krankenhausalltag

Das C.H.U. Amiens-Picardie ist ein modernes Krankenhaus auf einem Feld etwas außerhalb von Amiens. Es wurde 2013 neu gebaut. Die Busanbindung dahin ist aber super, die Bustickets auch verhältnismäßig günstig und man fährt aus der Innenstadt ca. 15 Minuten. (Infos unter: www.ametis.fr, ich habe mir immer ein Studenten-Monatsabo für 23€ gekauft.) Für mich begann der Tag auf der HGE A (Gastroenterologie) immer um 8:30 Uhr auf Station. Zuerst gab es die „Trans“, in der sich Ärzte, Schwestern und Sozialarbeiter über alle Patienten und die anstehenden Untersuchungen und Entlassungen austauschten. Dann wurde der gesamte Vormittag mit Visite und Anmeldungen von Untersuchungen verbracht. Nachmittags wurden dann die Neuaufnahmen angeschaut und zwischen 15 und 17 Uhr hatte man dann meist Feierabend. Einige Wochen verbrachte ich aber auch in der Endoskopie und in der Tagesklinik, die Rotation ist sehr flexibel. Französische Studierende waren immer da und sind auch fest in den Klinikalltag eingebunden. Wir haben uns die Patienten untereinander aufgeteilt, so dass jeder ca. vier bis fünf Patienten eigenständig zu betreuen hatte. Die französischen Studierenden in Amiens haben immer einen

Zweimonatsrhythmus: Zwei Monate Praktikum auf Station, dann zwei Monate Vorlesungen. Es sind alle super nett und die „Internes“ erklären super viel. Zu Beginn sind die Franzosen etwas zurückhaltend und eher vorsichtig. Wenn man jedoch ins Gespräch kommt, tauen sie auf. In der Mittagspause ging ich immer mit den anderen französischen Studierenden in der Cafeteria („SELF“) essen. Es war ganz lecker und auch wirklich günstig. Die Karte hierfür und auch die Kittel werden von der Klinik gestellt. Die Kleiderordnung in französischen Krankenhäusern ist eh etwas anders: man trägt normale Straßenkleidung, was für frz. Frauen Kleid mit Sandalen und viel Schmuck bedeutet, darüber dann einfach den Kittel. Mit der Sprache hatte ich die ersten zwei Wochen schon etwas Probleme, viel verstanden habe ich nicht wirklich. Aber von Tag zu Tag merkt man, wie das Verständnis und auch das eigenständige Sprechen besser werden. Habt keine Angst einfach drauf los zu reden! Die Franzosen sind begeistert, wenn jemand ihre Sprache spricht. Und am Ende merkt man, welche großen Fortschritte man gemacht hat.

Freizeit

Amiens ist eine Stadt vergleichbar mit Erlangen. Dort gibt es eine schöne Innenstadt mit riesiger Kathedrale und schönem Bar-Viertel. Sehr zu empfehlen ist auch eine Bootsfahrt durch die „Hortillonages“, einem riesigen Fluss- und Wiesengebiet. Natürlich hat man irgendwann alles gesehen, aber dann kann man sich noch die Region rund um Amiens anschauen. Auch wenn die Franzosen „ihren Norden“ eher belächeln (Filmtipp: „Bienvenue chez les ch’tis“), ist die Region super schön. Mit dem **Zug** erreicht man innerhalb von ein bis zwei Stunden Paris, Lille im Nord-Pas-de-Calais, die Küste mit Strand in der Picardie, Rouen in der Normandie, usw. Die Möglichkeiten und Ausflugsziele sind unendlich. Ein Auto braucht man hier nicht, überall kann man günstig Fahrräder mieten oder die gut ausgebauten Bahnverbindungen nutzen. Um dort etwas Geld zu sparen, habe ich mir die „Carte jeune“ geholt (50 €, je nach Tag und Uhrzeit zwischen 25 – 50 % Rabatt, unter 26 Jahre, weitere Infos unter www.sncf.fr). Ein großer Vorteil beim Sightseeing ist auch das Alter: Wenn ihr **unter 26 Jahren** seid, habt ihr in Frankreich in fast allen nationalen und städtischen Museen, sowie vielen Sehenswürdigkeiten freien Eintritt (beispielsweise auch im Louvre, Arc de Triomphe, Versailles, in vielen anderen Schlösser,... Informiert euch vorher, ob es gesonderte Eingänge gibt, so lässt sich meist auch die lange Warteschlange umgehen). Unter der Woche habe ich meist nicht viel unternommen, außer vielleicht mal ein Bier trinken zu gehen, dafür war ich aber am Wochenende umso öfter unterwegs. Hierfür bietet sich auch die Zeit von April bis Juni an: Durch die vielen Feiertage hat man oft ein verlängertes Wochenende.

Alles in allem kann ich jedem nur empfehlen ein PJ-Tertial an der C.H.U. Amiens-Picardie zu machen. Die Zeit war super schön, man lernt neue Leute kennen, verbessert sein Französisch ungemein und es gibt viele Möglichkeiten die Region zu entdecken.